

Klimaschutz im Krankenhaus

Katholische Krankenhäuser sind christlichen Werten wie dem Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung verpflichtet. Generationengerechtes Handeln gehört zu den größten Herausforderungen unserer Zeit. Um die Folgen des menschengemachten Klimawandels zu reduzieren, sind alle gesellschaftlichen Akteure gefragt.

Krankenhäuser sind jeden Tag rund um die Uhr geöffnet. Ihr Betrieb benötigt Energie und weitere Ressourcen. Mit Energiesparmaßnahmen können Krankenhäuser bis zu 50% klimaschädlicher Emissionen vermeiden. Weitere wichtige Handlungsfelder, um Klimaneutralität zu erreichen, sind Logistik, Mobilität, Beschaffung & Entsorgung, Speisen sowie der Bereich Digitalisierung & IT.

Viele katholische Krankenhäuser haben sich auf den Weg gemacht und die Initiative für mehr Klimaschutz im Krankenhaus ergriffen und auch der kkvd setzt sich für Klimaschutz im Krankenhaus ein.

Forderungen

Klimaschutz kann nur ganzheitlich wirksam erreicht werden. In komplexen Organisationen wie Krankenhäusern ist der Aufbau neuer koordinierender Strukturen notwendig, die die Ressourcen und Kompetenz zur Planung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen haben. Dies können Einheiten wie eine Stabstelle Klimaschutz, Klimaschutzmanager oder Klimabeauftragte sein. In der Krankenhausfinanzierung sind solche Strukturen bislang nicht abgebildet.

- Der Aufbau strategisch-organisatorischer Strukturen ist finanziell zu fördern und mit Informations- und Qualifizierungsangeboten zu unterstützen.

Viele Klimaschutzmaßnahmen können nur mit erheblichen baulich-technischen Maßnahmen umgesetzt werden, die großer Investitionen bedürfen. Dies betrifft zum Beispiel Heizungs- und Lüftungssysteme, Wärmeschutzfenster oder Fassadendämmung. In vielen Krankenhäusern herrscht bereits ein hoher Investitionsstau.

- Die Bundesländer müssen ihrer Verpflichtung zur Investitionsfinanzierung nachkommen, damit notwendige Investitionen realisiert werden können.

Die Umstellung auf klimaneutrale Produkte und Dienstleistungen kann nicht immer kostenneutral gelingen. Ins DRG-System finden Kostensteigerungen erst mit Zeitverzug Eingang, wenn sie in den relevanten Kalkulationshäusern angefallen sind. Viele Krankenhäuser sind nicht in der wirtschaftlichen Lage, diese Zeit zu überbrücken.

- Die zeitnahe Refinanzierung von Kostensteigerungen z. B. durch den Bezug von grünem Strom ist (insbesondere für freigemeinnützige Einrichtungen der Daseinsvorsorge) sicherzustellen.

Neben der Kernaufgabe der Krankenhausversorgung die Möglichkeiten der Inanspruchnahme von Förderprogrammen für Klimaschutzmaßnahmen zu sondieren und diese zu beantragen, ist sehr aufwändig. Vielfach sind Förderprogramme für Klimaschutzmaßnahmen spezifisch auf Einzelmaßnahmen zugeschnitten. Auch unterscheiden sich die Antragsvoraussetzungen abhängig vom jeweiligen -kommunalen, Landes- oder europäischen Fördermittelgeber. Teilweise sind die Programme nur öffentlichen Einrichtungen zugänglich.

- Die Zugänglichkeit zu bestehenden Förderprogrammen muss vereinheitlicht und vereinfacht werden, damit ein möglichst niedrighschwelliger Zugang gewährleistet wird. Es muss sichergestellt werden, dass Förderprogramme auch freigemeinnützigen Einrichtungen offenstehen.

Folgen des bereits eingetretenen Klimawandels sind Wetterextreme wie Hitzewellen oder Starkniederschläge. Für alte und kranke Menschen stellt Hitze eine erhebliche Gesundheitsgefahr dar. Krankenhäuser sind daher in besonderem Maße gefordert, bauliche Klima-Anpassungsmaßnahmen, die vor einer Überhitzung von Räumen schützen, zu treffen. Derartige Investitionen sind im Krankenhausfinanzierungssystem noch nicht berücksichtigt.

- Es ist ein Investitionsförderungsprogramm zur Finanzierung von Klima-Anpassungsmaßnahmen (z. B. Hitzeschutz, Hochwasserschutz) zu schaffen.